

Baugeschichte

Der Gesamtverband der Altfrankfurter Pfarreien hatte bereits im Jahre 1923 an der Schäfflestraße, gegenüber der Riederwaldschule, einen Bauplatz erworben. Zum Bau der kirchlichen und caritativen Einrichtungen im Riederwald hatte der Gesamtverband einen Wettbewerb ausgeschrieben. Der Entwurf des als Kirchenbauer bekannten Architekten Martin Weber wurde ausgewählt und diesem die Erstellung des Gesamtprojektes Pfarrhaus, Schwesternhaus und Kirche auf dem vorhandenen Bauplatz übertragen.



Bauplatz_Schaefflestrasse

Hier wurde am 15. August 1926 der Grundstein zum Pfarrhaus gelegt, das als erster Bauabschnitt des Gesamtprojektes erstellt wurde.



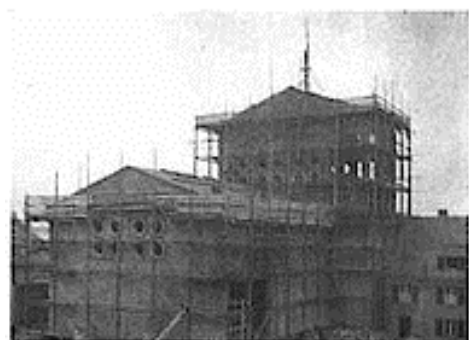
Grundsteinlegung

Am 10. April 1927 war der Bau des Pfarrhauses und der Notkapelle, am 19. September 1928 der zweite Bauabschnitt Schwesternhaus mit Kindergarten beendet. Am 13. Juli 1930 wurde der erste Spatenstich zum Bau der Kirche vollzogen und am 31. Juli der Grundstein gelegt. Bei der Gestaltung des Grundrisses und Aufrisses der Heilig-Geist-Kirche wurde die liturgische Grundidee, den Altar zum Mittelpunkt der Gemeinde zu machen, verwirklicht.

Am 1. September 1930 wurde mit der Montage des Stahlskeletts begonnen, im Oktober mit der Ausmauerung, und am Ende des Jahres stand die Kirche im Rohbau. Schon im Juni des folgenden Jahres konnte mit den Verputzarbeiten begonnen werden, am 16. August war der Hochaltar fertig, und am 24. August wurden zwei Glocken aufgezogen.



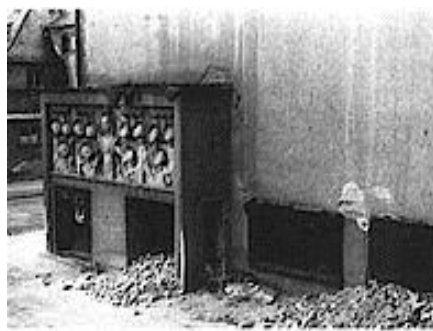
Skelettbau



Rohbau mit Skelett

Am 20. September 1931 fand die feierliche Konsekration der neu erbauten Kirche durch den Limburger Bischof Dr. Antonius Hilfrich statt. Das Gotteshaus galt damals als eines der interessantesten und best gelungensten Versuche der Erneuerung der kirchlichen Baukunst auf liturgischer Grundlage und gab weit über Deutschlands Grenzen hinaus Anlass zu anregender und ermutigender Kritik.

Die Heilig-Geist-Kirche wurde im letzten Krieg schwer beschädigt. Am 3. Oktober 1943 war der letzte Gottesdienst. Vom 4. Oktober 1943 bis zum 9. März 1945 wurden Kirche, Pfarrhaus und Schwesternhaus durch 12 Luftangriffe schwer getroffen.



zerbomter Haupteingang

Ein Großbrand im Pfarrhaus hatte am 18. März 1944 den 2. Stock vernichtet, und am 25. September 1944 zerstörte der Volltreffer einer 5-Zentner-Bombe den gesamten Kircheninnenraum, die Unterkirche und die Gruppenräume. Der empfindlichste Bauschaden entstand an einem Turmpfeiler (Kanzelsäule), der vom Fundament versetzt und einen halben Meter aus der Fluchtlinie heraus gedrückt war.



Innenraum

Der Pfeiler musste später beim Wiederaufbau ersetzt werden. Infolge der Kanalzerstörung stand der Keller des Pfarrhauses von Anfang Januar bis Ende Februar 1945 unter Wasser. Noch bevor der Krieg richtig zu Ende war, versuchte man, die unbedingt erforderlichen Räume für das Gemeindeleben wieder herzustellen. Im Frühjahr 1946 waren die wichtigsten Räume für das Pfarrleben vorhanden, so dass man mit dem Wiederaufbau der Kirche beginnen konnte. Der altbewährte Kirchenbauverein lebte wieder auf und brachte durch seine Mitglieder einen willkommenen Beitrag zum Wiederaufbau. Nachdem zunächst das Dach in Angriff genommen worden war, ging die Gemeinde daran, den Schutt aus der Unterkirche zu räumen, um die Arbeit an der Stahlkonstruktion ungehindert zu beginnen. Unter starker Beteiligung der Gemeindemitglieder und unter schwierigen Bedingungen der Materialbeschaffung war die Heilig-Geist-Kirche bis

zum Jahre 1949 wieder aufgebaut. Am Pfingstsonntag, dem 4. Juni 1949, wurde der Altar eingeweiht, und am Pfingstsonntag war das feierliche Hochamt zur Inbesitznahme der Kirche durch die Gemeinde. 1954 wurde das Pfarrhaus renoviert. Das Schwesternhaus und der Kindergarten in der Görrestraße hatten längst eine Vergrößerung und Renovierung nötig.

Dies geschah in den Jahren 1955/56. Es wurde im Schwesternhaus ein Altenheim (Platz für 13 Frauen) untergebracht. Am 22. September 1956 wurden vier neue Glocken geweiht und nach Verstärkung der Stahlträger im Glockenturm befestigt. Drei Jahre später, am 20. Dezember 1959, war die Weihe der neuen Orgel (Pfeifenorgel, 41 klingende Register mit Schwellwerk).



Schwesterhaus

In dieser Zeit erfolgte auch die Renovierung des Kirchenschiffes. Der schönste Schmuck unserer Kirche, das neue Kreuz aus Bronze, wurde am 20. Oktober 1963 eingeweiht. 1974 mussten die Laibungen der Kirchenfenster erneuert werden. Nach zweijähriger Vorbesprechung und zähen Verhandlungen mit Limburg beschloss der Verwaltungsrat am 14. März 1976 die Erweiterung des Pfarrsaales. Zuerst begann man mit Kanalbauten, anschließend wurde an der Ostseite des Pfarrsaales eine Toilettenanlage, ein Garderobenraum, ein kleinerer Raum (Schankraum) und eine Küche angebaut. Im Frühjahr 1977 war schließlich auch die Renovierung der Jugendräume und es Pfarrsaales abgeschlossen.